

Ergänzendes Duplikat zu den Körperteilnamen SIL 122.

Von H. Zimmern.

Zu dem von mir in dieser *Zeitschrift* Bd. 30 S. 288 ff. veröffentlichten Vokabular mit Körperteilnamen SIL 122 liegt, worauf mich WEIDNER aufmerksam machte, ein Duplikat vor in einer Tafel aus Assur, die im Berliner Museum einstweilen allerdings nur durch eine Photographie (Nr. 4203) vertreten ist.¹ Im Anschluß an meinen früheren Artikel veröffentliche ich im Einverständnis mit der Direktion der Vorderasiatischen Abteilung und nach Übereinkunft mit WEIDNER, der mir auch seine Abschrift des Textes freundlichst zur Verfügung gestellt hat, nach jener Photographie nunmehr auch dieses Duplikat, da es in seiner ersten Kolumne eine willkommene Ergänzung der dem Anfang von SIL 122 vorausgehenden Partie darstellt und in der zweiten Kolumne allerlei nicht uninteressante Varianten zu letzterem bietet.

Wie zu erwarten, bringt nun Kol. I von Photo 4203 (im folgenden = C) solche Teile des menschlichen bzw. tierischen Körpers, die, vom Kopf aus gerechnet, denjenigen in der erhaltenen unteren Hälfte der Vorderseite von SIL 122

¹) Die Tafel bot auf ihrer Rückseite jedenfalls den Schluß der Liste. Doch gibt die Photographie eben nur die Vorderseite wieder und es ist aus ihr auch nicht ersichtlich, ob das zu Grunde liegende Originalfragment überhaupt die beschriebene Rückseite enthält oder nur den Teil mit der Vorderseite von einer in der Mitte zwischen Vorder- und Rückseite durchgebrochenen Tafel, also eines sog. sandwich-tablet.

(im folgenden = A) vorausgehen, und zwar fehlt möglicherweise überhaupt keine Zeile zwischen C Kol. I und A Vorders., während der fehlende Anfang von C, das vermutlich mit *sag* = *rēšu* «Kopf» begonnen hat, wahrscheinlich nur eine, die obere Kopfpattie behandelnde Abteilung enthielt, von der noch die letzte Zeile, [*sag*-*ki* = *pu*]-*ú-tu* «Stirn» erhalten ist. Durch solche Einteilung in Unterabteilungen durch Trennungsstriche unterscheidet sich überhaupt vorteilhaft C von A, wie auch von B (= Vok. Martin B), welches letzteres übrigens sicher ebenfalls aus Assur stammt.¹ Das Fehlen solcher Trennungsstriche macht es — abgesehen von anderem² — übrigens auch unmöglich, woran man im ersten Augenblick wohl denken könnte, anzunehmen, daß B etwa zur gleichen Tontafel wie C gehört und unmittelbar an dieses anschließt, obwohl durch einen neckischen Zufall B genau an der Stelle abbricht, an der C einsetzt und mit fast genau derselben schräg nach unten verlaufenden Bruchlinie. Zur bequemeren Übersicht, zugleich auch in *fugam vacui*, füge ich in der Autographie auch eine Wiedergabe dieses Vok. Martin B bei, natürlich ohne jede Korrektur, in diplomatisch genauer Reproduktion der Autographie MARTIN's in *Rec. de Trav.* XXVII 125.

Auch diesmal wieder sehe ich, schon der Raumfrage wegen, von einer ausführlicheren Erörterung der einzelnen Körperteilnamen ab und begnüge mich mit einigen wenigen Bemerkungen in den Anmerkungen zu einzelnen Stellen.³

¹) Da es «de même provenance» ist, wie Vok. Martin A, und letzteres, das «provient des environs de Mossoul» (jetzt in Berlin), sowohl laut Unterschrift wie aus sonstigen Gründen, Schriftcharakter usw., eine Assurtafel sein muß.

²) Dahin gehört z. B. auch die verschiedene Art des Ausdrucks für das Wiederholungszeichen, in C durch *KI-MIN* am Anfang der Spalte, in B durch zwei senkrechte Keile am Schluß der Spalte. Außerdem ist es unbedingt ausgeschlossen durch das Verhältnis von C Kol. II 7 f. zu B Vs. 15—17.

³) Zu meiner früheren Veröffentlichung von A sei hier nachtragsweise noch vermerkt, daß in Vs. 27, in Übereinstimmung mit B, doch natürlich *mi-lis-tum*, nicht etwa *mi-nu-tum* zu lesen ist (der wagrechte Keil ist nur ein zufälliger Ritz im Ton, außerdem wird *nu* auf dieser Tafel ja ganz anders geschrieben).

Dagegen möchte ich hier noch etwas ausführlicher auf den schon in meinem ersten Artikel kurz berührten Zusammenhang unserer Liste mit der ähnlichen in CT XIV 3 f. und 5 zu sprechen kommen, da ich hier dank gütigen Mitteilungen EHELOLF's allerlei beizubringen vermag, was sowohl im einzelnen als im ganzen zur gegenseitigen Aufklärung zwischen diesen beiden Listen dienen kann. Dazu ist dann ferner neuerdings auch noch der engverwandte akkadisch-hethitische¹ Vokabulartext mit Körperteilnamen KT Bogh. I Nr. 51 (= WEIDNER, *Studien* S. 86 ff. Nr. 8, vgl. DELITZSCH, *Sum.-akk.-hett. Vok.* S. 8) getreten.²

Das große 6-kolumnige Assurvokabular VAT 10261, von dem mir EHELOLF für die erste Kolumne freundlichst seine Abschrift des Originaltextes und für die übrigen Kolumnen eine kurze Inhaltsangabe zur Verfügung gestellt hat, ist in Kol. I Duplikat zu K. 4325 + K. 13692 (CT XIV 3 f.) Kol. I Z. 25 ff. und K. 4368 (CT XIV 5) Kol. I Z. 14 ff., für die es allerlei wichtige Ergänzungen und Varianten, sowie insbesondere die unmittelbare Fortsetzung bringt, die dann auch die Verbindung mit K. 4396 (CT XIV 14) herstellt.

Ferner ist Rs. 23 statt *ur-ku* nach C und nach VAT 10261 besser *ib-ku* zu lesen, und Rs. 8 statt *ši-ni* vielmehr *ši-tik* zu umschreiben. Endlich ist Rs. 27 nach VAT 10261 I 22 zu [*uzu šäg-se-se-g*]a = *par-su* zu ergänzen und Z. 29 sicher zu [*r*]i-ki-tum (in Bogh. Nr. 51 Vs. 17 als *ri-ik-ki-[du]*; s. auch noch unten S. 19 Anm. 4 zu *riqitu*). Für Rs. 1—4 ist jetzt auch POEBEL, HGT Nr. 137 zu vergleichen, wo u. a. *dādānu* mit Suff. 1. Sing. als *di-a-da-a-nu-ú-a* erscheint.

1) Oder, wie man mit FORRER jetzt vielmehr sagen soll, kanesische; vgl. dazu übrigens die Stadt *Kaniš* CT XII 46, 33c, die man zeitweilig ja sogar in die *Schoel* versetzt hat.

2) Als Gegenstück hierzu stoßen wir gerade in dem sumerisch-akkadischen Vokabular mit Körperteilnamen CT XIV 3. 5. 14, mit dem sich Bogh. Nr. 51 nahe berührt, anscheinend auch auf hethitische Wörter. So wohl sicher bei *gu-ru-uš-bi-ra-aš*, dem letzten der vier Synonyma von *biššuru* «weibliche Scham» (das *gurištu* CT XIX 40, 20b, das TORCZYNER, ZDMG 66, 771 wohl mit Recht dazu stellt, wird dann die semitisierte Form des hethitischen Wortes sein), so wohl auch in den merkwürdigen beiden Wörtern für «Tiermagen» *kukudur* bzw. *kukkadru*, *kukudru* und *misissam* (s. dazu unten zu VAT 10261 Kol. I'33).

Kol. I von VAT 10261 lautet folgendermaßen: (1) [u^{zu}]
 . . . [„] (2) [u^{zu}]ni | *še-e-mu* | *ši-[me-tú]*
 (3) [u^{zu} t]ab(?) -ba *zi-ru-tú* | *ú-nu-u* [: *zil-ku*] (4) [u^{zu}
 l]í1-lá | *mun-du-lu* | *ši-i-ru pu-ut-[u-u]* (5) [u^{zu} m]in-tab-
 ba | *širu m[a-a]š¹-di-e* | *širu ap-lu* : *širu ap-lu-tú* (6) [u^{zu}]
 gi-keš-da | *ga-gu-ri-tú* | *ha-mu-ri-tú* (7) [u^{zu}] ùh(?) | *ma-
 -la-tú ru²-tú²* (8) [u^{zu}] ùh(?) | *nim(?) -lu-u* | „ (9) [u^{zu}]
 eme | *ma²-la-tú* | *li-ša-a-nu* (10) [u^{zu}] síl(?) -gal | *ma-la-ku*
 | „ (11) [u^{zu}gag(?)] ti-ti | *ba-ma-tú sik-kat ši-li*
 (12) [u^{zu}gag t]i-tur | *na-aš-pa-du* | *ši-ti-ik ir-ti* (13) [u^{zu}gag-
 za]g-ga | *ka-as-ka-su* | „ (14) [u^{zu}má-ùr-r]a | *ku-túm*
lib-bi | *hi-in-šu* (15) [u^{zu}] šàg-gig : ŠÛ-qu | *tu-li-mu³*
 (16) [u^{zu}] šàg-gē | *ir-ru šal-mu* | „ (17) [u^z] šàg *qir-
 bu pa-si-iḫ-tú* (18) u^{zu} šàg-maḫ | ŠÛ-ḫu | *ir-ru kab-ru*
 (19) [u^{zu}šà]g i[b-k]u | ŠÛ-u | *up-pu⁴* (20) [u^{zu}š]àg uš(?) -s[a] |
 ŠÛ-u | „ (21) [u^{zu}] šàg-šú-nigin | *ir-ru sa-ḫi-ru-[t]ú* | *ti-
 ra-nu⁵* (22) [u^z] šàg-se-se-ki | *par-su* | „ *šin-ni* (23) [u^z]
 šàg-gar-gar-ra | *su-ru-um-mu* | *ir-ru ga-mir-tú* (24) [u^z]
 šàg *lib-bu* | „ „ (25) [u^z] š[à]g- []gar | *me-i-ru⁶* | *ú-
 man-du⁷* (26) [u^z] b[an-dil-lum⁸] | *kar-šu* (27) [u^z] šà(g⁹) |
ḫ(a-pa-an libbi(?)¹⁰) „ (28) u^z šàg-[.] | *ba(u-tú)* | „
 (29) [u^z] maš-k[un | *kin-(na-tú)* | „ „ (30) [u^z] nam-gar

¹) Var. [m]aš. Dieses *mašdū* mit Ideogr. min-tab-ba ist wichtig für Enuma eliš IV 137! Danach wohl auch meine Ausführungen dazu OLZ 1917, 104 zu modifizieren.

²) Var. *ur²-ú-du*; so auch in Bogh. Nr. 51 Vs. 2 f. Vgl. HOLMA 43 Anm. I.

³) In Bogh. Nr. 51 Vs. 13 als *du-li-im-mu*.

⁴) Vgl. hierzu auch CT XVII 25, 27: [ib]-ku = *up-pa a-ḫi*. Darnach SAI 7970 zu verbessern. ⁵) In Bogh. Nr. 51 Vs. 11 als *te-ra-a-nu*.

⁶) Ebend. 12 als *me-ir-du*; auf A Rs. 16 als *mi-i-ri* (= u^zu (m^u-r^u)m^ur).

⁷) Oder *šam-man-du*? Auch VAT 8917 Vs. 6 unter Körperteilen.

⁸) Vgl. *ban-dil-lu* = [kar]-šú in VAT 10613 Rs.

⁹) Von hier ab mit Ergänzungen nach K. 13602 (CT XIX 13), vgl. MEISSNER, MVAG 1904, 249 und HOLMA 172.

¹⁰) Diese Ergänzung von mir nach der Folge *bāntu, papān libbi, kinnatu* CT XXVII 34, 20 ff., vgl. HOLMA 72.

¹¹) Von hier ab mit Ergänzungen nach K. 4396 und alsbald auch Sm. 995 (beide CT XIV 14). In der Ausgabe von Sm. 995 V R 27 Nr. 3 (PINCHES)

št¹ [leer „] (31) [u]^{zu} kin-gé-a | ta-k[al-tú | l]a-
 š[u]-u² (32) [u]^{zu} kin-gé-a | a-mu-[tú | ga-bi-du³]
 (33) [u]^{zu} kun-šäg-ga | šar-q[a-tú | ku-ku-dúr : meš-ès-àm⁴]
 (34) [u]^{zu} kun-šäg-ga | ku-ku-ba-tú : pi-i [kar-ši | ku-ku-
 ba-nu ša ša]hē (35) [u]^{zu} mu-ú-šu | ša libbi ú-ru-la-ti-šu |
 [pap-pal-tu ša bir-ki amēli] (36) [u]⁴ har zabar | nam-
 ̄gàl-lu aban bi[r-ki amēli]. Darauf Trennungsstrich und
 noch 4 Zeilen mit Steinnamen, die aber nicht mehr mit
 K. 4396 und Sm. 995 (beide CT XIV 14) übereinstimmen
 (vielmehr *ušū*, *ukuū* usw. behandeln). Aus dem Vorstehenden
 folgt also, daß K. 4396 und Sm. 995 zum gleichen Text wie
 K. 4325 (CT XIV 4 f.) und K. 4368 (CT XIV 5) gehören.
 Auf die Namen von Körperteilen — darunter gegen Ende
 die beiden für die Wahrsagekunst ja besonders bezeichnen-
 den Wörter *takaltu* und *amūtu* — folgten demnach (und dies
 wird auch durch das große Assurduplikat VAT 10261 im

wie auch noch CT XIV 14 (THOMPSON) sind Vs. und Rs. verwechselt, wäh-
 rend BEZOLD in *Catalogue* unter Sm. 995 bereits das Richtige bot.

1) d. i. *namgarru*; so gewiß aufzufassen wegen VAT 10613 Rs. *nam-
 gar-ru* = „, (d. i. [kar]-šu). Darnach SAI 1257 zu ändern.

2) Als *ha-šū(!)-ú* in Bogh. Nr. 51 Vs. 6.

3) Ebend. Z. 9 als *ga-bi-du*. Auch K. 4396 ist sicher *g[a]-bi-d[u]* zu er-
 gänzen, nicht *q[ī]r-bi-t[um]* HOLMA 69; ebenso 93040 (CT XII 21) Rs. 18 a
 [*g*]a-bi-du (gegen MEISSNER, SAI 6420; HOLMA 75¹), während die Parallele
 Br. 8531 allerdings *ka-bi-du* bietet. *ta-kal-tú* = *ga-bi-du* auch in VAT 9718
 Vs. Kol. III, dagegen in VAT 10613 Rs. 55 f. *ka-bi-tu* = *ka-bi-du*, *a-mu-tu* = „,

4) VAT 10613 Rs. 57—59: *šar-ga-tu* = *ku-uk-kad-ru*; *ku-uk-kad-ru* =
ri-ki(?)-tú (s. dazu oben S. 17 Anm.); „ = *mi-sis-sa-am*. In Bogh. Nr. 51
 Vs. 19 als *mi-iz-zi-iz-[za-am]*. Darnach auch oben meine Lesung *meš-ès-àm* von
meš-AN-A-AN. Zu diesem *ku-ku-dúr*, *ku-uk-kad-ru* (wofür aber wohl besser
ku-uk-kiud-ru zu lesen ist) gehört ferner *ku-ku-ud-ru* (also nicht *kukubarru* zu
 lesen!) in 80-7-19, 80 (= BOISSIER, DA 97) und in K. 4112 (s. BEZOLD, *Cat-
 alogue* sub Nr. und BOISSIER, *Choix* I 108). Darnach auch HOLMA 147
 Anm. 2 zu ändern. Zur eventuellen Herkunft dieser Wörter aus dem Hethi-
 tischen s. oben S. 17 Anm. 2. Auch *kukubānu*, *kukubātu* könnte vielleicht
 ursprünglich aus dem Hethitischen stammen und in seinem ersten Bestandteile
 dasselbe Element enthalten wie *kukudur*, *kukudru*. Die aramäischen Formen
 קורקבנא usw. beruhen ja wohl sicher erst auf Entlehnung aus dem Akkadi-
 schen (vgl. AF 48).

einzelnen noch des Weiteren bestätigt) zunächst Steinnamen, darunter an erster Stelle magische, zu Beschwörungszwecken verwendete Steine; sodann Pflanzennamen (beginnend K. 4325 Rs. rechts Z. 2); darauf Fischnamen (Schluß derselben in Sm. 995 Rs. (!) Z. 2); darauf Vögelnamen (beginnend ebenda Z. 3, sich fortsetzend in K. 8202 + Sm. 1438 (CT XIV 5) und weiter in K. 4325 Rs. links bzw. K. 4368 Rs.). Die letzte, sechste, Kolumne des Assurduplikats enthält endlich noch Namen von Gewändern usw. In der Assurbanipal-Bibliothek entspricht vielleicht, mit EHELOLF, K. 4211 (CT XVIII 17), das ja auch vermutlich eine (fast gänzlich abgebrochene) sumerische und sodann zwei entsprechende akkadische Kolumnen aufweist.

Aus der nahen Verwandtschaft zwischen SIL 122 und seinen Duplikaten mit dem im vorstehenden besprochenen großen Texte mit Namen für Körperteile, Steine, Pflanzen, Fische, Vögel, Gewänder dürfte sich, wie ich schon in meinem ersten Artikel vermutet habe, von neuem mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß es sich bei jener Liste mit Körperteilen im wesentlichen um Teile des Tierkörpers, genauer wohl noch des Schafes, handelt und zwar in ihrer Beziehung zur Wahrsagekunst, speziell Opferschau, und Beschwörungskunst. Vielleicht ist es auch kein Zufall, daß unter den Tierkörperteilnamen dieser Listen gerade auch einige hethitische Bezeichnungen zu begegnen scheinen (s. oben S. 19 Anm. 4). Es könnte dies, im Zusammenhang mit den in Boghazköi gefundenen Schafslebermodellen und anderem, auf einen besonders engen Zusammenhang zwischen babylonischer und hethitischer Eingeweideschau hinweisen, wie andererseits ja, durch die Etrusker vermittelt, diese besondere Art der Wahrsagekunst von Kleinasien aus nach Rom gekommen sein wird.

Bei dem im folgenden vorgelegten Assurduplikat zu SIL 122 ist noch besonders zu beachten, daß dieser Text, wie so manche Assurtexte, offenbar von einem nicht sehr sorgfältigen und vielleicht auch nicht besonders unterrichteten Schreiber niedergeschrieben ist, man daher mit direkten

Schreibfehlern rechnen muß. SIL 122 bietet im Zweifelsfalle entschieden die bessere Lesart.

Kolumne I.

(Das Vorhergehende abgebrochen.)

	[uzu sag-	ki	pu]-	ú-	tu
	[uzu]	. ¹	i-	su ²
	[uzu]	gal	la - aš-		ku ³
	[uzu]	gal	la - hu-		ú ⁴
5	[uzu]	gal	ka - an - zu-		zu ⁵
	[uzu]	ši	mar -		tu ⁶
	[uz]u	gú-bar	šú - u		
	[uz]u	tu-bar ⁷	sa - ap - sa-		pu

¹) Ergänzung zu [me-š]i erscheint nicht möglich, da auf der Photographie am Schlusse deutlich nur ein senkrechter Keil zu sehen ist.

²) Vgl. zu *isu*, *issu* «Kinnbacke» (sum. me-ši) außer HOLMA 33 f. noch denselben, ZA 28, 161 (nach LANDSBERGER) und vorher schon JENSEN, ZDMG 67, 509 (und in brieflicher Mitteilung an mich vom 5. II. '08: REISNER, *Hymn.* Nr. 79, 10 *is-si-šú* (= me-ši-bi) *ú-si-id* «seine Backe machte er erröten»); gewiß mit JENSEN, a. a. O. auch in dem (meist phonetisch geschriebenen) Gestirnnamen (Stier, Hyaden) *is lē* «Kinnbacke des Stiers», II R 49, 45 dagegen ideographisch *mulgud-an-na* = *uzume-ši* (!) *li-e* = *la-ši-e al-pi* (!).

³) *lašhu* liegt, außer an den von HOLMA 24 angeführten Stellen, nur mit Lautumstellung, auch an der bekannten Assurbanipal-Stelle Rm. Zyl. IX 107 vor, wo natürlich *la-aš-ši-su* zu lesen ist. So richtig auch bereits BOISSIER, PSBA 20 (1898), 163, sowie JELITTO, *Diss.* 57, wohl im Anschluß an MEISSNER, s. letzteren MVAG 1904, 223 Anm. 5. STRECK dagegen liest noch *la-aš-pāni-su*. Aus diesem Nebeneinander von *lašhu* und *lašsu* erklärt sich auch sehr einfach, als eine Kontamination des Schreibers, das *la-aš-ši-si-im* in CT XVII 50, 18. *la-aš-hu*, neben andern Körperteilen, auch VAT 8917 Vs. 8.

⁴) *lahū* liegt wohl auch vor KING, *Mag.* Nr. 61, 18: *ina la-ši-ka šūšā*.

⁵) *kanzuzu* doch sicher nur eine Nebenform zu *kusāsu* («Zahnwurzel»?), das ja in der «Zahnwurmbeschwörung» gleichfalls in Verbindung mit *lašhu* genannt wird.

⁶) *martu* hier natürlich nicht im Sinne von «Galle»; dagegen dürfte an *imat marti* Utuk. lemn. Taf. I, Kol. I 16/17 zu erinnern sein.

⁷) So, *tu-bar*, ist sicher zu lesen, nicht *ku-bar*, wie WEIDNER, OZL 1912, 209 an unserer Stelle liest. Durch dieses Ideogramm wird demnach auch,

	[uzu]	ka	ap-	pu
10	[uzu]	ka ¹	ši - in -	nu
	[uzu]	ka	pu-	ú
	[uzu]	murub ²	KI-MIN	
	[uzu]	unu	KI-MIN	
	[uzu]	un	KI-MIN	
15	[uzu]	eme	li - šá - a-	nu
	[uzu]	eme	mal(?) ³ -	'u
	[uz] ^u	eme	mal(?) ³⁻² a-	tu
	[uz] ^u	eme	šap-	tu
	[uz] ^u	a - ũ	a - mu -	ú
20	[uzu]	a - ũ	a - liq pi-	c ⁴

entgegen den Ausführungen WEIDNER's daselbst, der für *sapsapu* die Bedeutung «Gurgel» erschließen wollte, für dieses vielmehr die Bedeutung «Unterlippe» an die Hand gegeben, da tu-bar bekanntlich ja (so auch in der ideographischen Schreibung des Namens Gilgames) = *saptu saptitu* «Unterlippe» ist. Über das für das altassyrische Strafverfahren charakteristische «Abschneiden der Unterlippe» bald an einem andern Orte!

1) Bzw. in dieser Bedeutung sú zu lesen.

2) Doch sicher das Zeichen Br. 10959. Vgl. für diese Zeilen die gleiche Gruppe in CT XII 36, 1—3 = 38, 1—3 und dazu DELITZSCH, *Sum. Gloss.* 53 unter unu II und S. 192 unter muru(b) I.

3) Oder *ma².u*, *ma².a-tu*? In diesem Falle wäre dann aber doch wohl zugleich eine Verschreibung für *mal².u*, *mal².a-tu* oder für *ma-al².u*, *ma-al².a-tu* anzunehmen. Vgl. oben VAT 10261 I 7. 9 *ma²latu* (das dann eine Umstellung von *mal²atu* wäre) = *ru²tu* (bzw. *ur²udu*) und = *lišānu* und für einen Stamm *la².u* «schlüpfen», = *yy²* und *𐎶*, CT XVIII 30, 21 *it-ti-la²* (= NAG) in einer Gruppe mit *sikru*, *sikru šatū* und *lāšu* (vgl. dazu HAUPT, ASKT 214; ZIMMERN, *Bussps.* 46 und HOLMA 26 zu *lišānu*, *𐎶*, nach HAUPT und BITTNER) mit gleichem Ideogramm, ferner auch noch (mit EHELOLF) CT XVIII 21, Sm. 1744 *la².u* neben *ru²[tu]*, und vielleicht doch auch *lu².u* (s. HOLMA 31), das dann allerdings nicht «Backe», sondern eher etwas zur Zunge Gehöriges bezeichnen würde.

4) Dazu *la-ag pi* mit dem gleichen Ideogramm, s. HOLMA 24 f., desgleichen *li-ig pi* HOLMA 157. Gewiß auch mit LANDSBERGER, der mich auch noch auf *la-ag pi-šu* = *ša-me-e pi-šu* bei PINCHES, JRAS 1912, 833 hinweist, KING, *Mag.* Nr. 53, 10 *liq pi-ja ubbalu* «meinen Gaumen lassen sie vertrocknen» zu lesen; ebenso mit demselben *mubbil liq p[i-i]* KTAR Nr. 88 Fragm. 4 Vs. rechts 4; vgl. KTAR Nr. 80 Rs. 28 (EBELING, *Quellen* I 30) in ganz ähnlichem Zusammenhange: *ru²ū ubbilu*.

	[uzu] . -	tur ¹	<i>nap - šá - a - ru</i> ²	
	[uzu]	gú-ḫar	<i>a - lu -</i>	<i>ú</i>
	[uzu] sag-gú-ḫar		<i>a - lu -</i>	<i>ú</i>
	[uzu]	te	<i>li - i -</i>	<i>tu</i>
25	[uzu] . -	te	<i>su -</i>	<i>ku</i> ³
	[uzu] . - nab-	bar	<i>su -</i>	<i>ku</i>

(Fortsetzung abgebrochen.)

Kolumne II.⁴

(Das Vorhergehende abgebrochen.)

	u ^[zu] mál - la -	tum	<i>me - liš -</i>	<i>tu</i>
	uzu [giš -	áš	KI-MIN	5]
	uzu s[ag(?) -	áš	KI-MIN]
	uzu síl - la ⁶	g[al(?)	<i>ma - la - a⁷ -</i>	<i>ku</i> ⁸
5	uzu síl - la	da[gal(?)	KI-MIN]
	uzu	ti	[ší - i -	<i>lu</i>

1) Eine Ergänzung etwa zu *uzu a-ú tur* ist den Raumverhältnissen nach unmöglich, wenn auch die beiden senkrechten Keile an der Bruchstelle um eine Kleinigkeit weiter nach rechts stehen, als es meine Autographie bietet.

2) Dieses *napšāru* bezeichnet natürlich einen andern Körperteil als das *napšāru* auf Rs. 14.

3) Natürlich identisch mit dem von HOLM 150f. behandelten *usukku*, das ja ebenfalls gerade auch neben *lētu* erscheint. Im Hinblick auf sein *te* enthaltendes Ideogramm wird daher auch *suku*, *usukku* etwas dem Begriff «Backe» Nahestehendes bezeichnen.

4) Hier gebe ich nicht alle Varianten von A (und B), sondern nur die wichtigeren.

5) Die Ergänzungen in Z. 2-5 sind nicht ganz sicher; wie es scheint, fehlt in C zwischen Z. 3 und 4 *uzume-áš* = KI-MIN gegenüber A und B; andererseits bietet es in Z. 5 anscheinend ein Plus gegenüber A und B.

6) -la fehlt in A. 7) So B; fehlt in A.

8) Durch *malāku* in VAT 10261 I 10 (s. oben S. 18) wird sowohl die Lesung *malāku* gegenüber MARTIN'S *malālu* als richtig erwiesen, als auch die Bedeutung «Zunge» für *malāku* festgelegt (nach EHELOLF von *لحس*, *لحس* «lecken»). Natürlich handelt es sich aber hier nicht um die eigentliche Zunge im Munde, sondern um einen mit «Zunge» (eig. «Lecker») benannten Körperteil in der Weichengegend.

	uzu ti -	ti	KI-M[IN	ti ¹]
	uzu ti -	ti	ba - a[n -	tu ²]
	uzu gag -	ti	šik - kát [ší -	li ³]
10	uzu gag - zag -	ga	mà(?) ⁴ - ki - . [š ⁵]
	uzu gag ⁶ - ter -	ra	hal ⁷ - tap - [pa - a -	tu]
	uzu	gab	ir - [tu]
	uzu tar ⁸ -	gab	si - di - i[k ⁹	„]
	uzu áb -	gab	šir ¹⁰ nap - š[á -	ri]
15	uzu áb -	ter	mà(?) -	['u ¹¹]

1) Diese Zeile fehlt in A.

2) A *ba-ma-a-ti*, B *ba-a-ma-tu* und wahrscheinlich in der folgenden Zeile als ein Plus gegenüber A und C noch [uzu ti-ti = *ba*]-*an-tu*. Desgleichen bietet VAT 10261 I 11 [uzu]ti-ti = *ba-ma-tú* = *šik-kát ši-li*, sowie Bogh. Nr. 51 Vs. 16 *ba-an-du*. Auch Yale Syll. 243 liegt gewiß [ba-ar | BAR] | ma-a-šu | *ba-an-tum* vor (vgl. das Faksimile, wonach *ba* wohl über Korrektur geschrieben). Darnach wohl auch CT XII 16, 58 b (die Stelle fehlt SAI S. 50) ba-ár | BAR | ba-rum | *ba-a[m-tu]* (so hier nach den Spuren, auch bei MEISSNER, *Suppl.* S. 28 der Autographien, wohl besser als *ba-a[n-tu]*) zu ergänzen; ebenda Z. 60, 61 (s. SAI 1065) übrigens *šá[am-tu]*, nach Yale Syll. 247, wo statt *ú-tu* natürlich *šam-tu* zu lesen ist. bar = *bāntu* stellt sich zu bar = *zumru* und *kabittu* und steckt auch in bar-sil neben sil = *naglabu*. Damit behält HOLMA 55 ff. in der Hauptsache Recht gegenüber WEIDNER, OLV 1914, 496 f., der überdies die Ausführungen HOLMA's mehrfach mißverstanden hat.

3) A noch: uzu gag-ti-tur = *na-aš-pa-du* (vgl. dazu HOLMA, OLV 1914, 496, aber auch CHRISTIAN, ebend. 396), das in VAT 10261 I 12 weiter noch *ši-ti-ik ir-ti* gleichgesetzt wird.

4) Dieses Zeichen, das noch in Z. 15, 16, 17, 30 begegnet, kann doch wohl nur das Zeichen *dir*, mál mit dem Lautwert *má* sein.

5) A *kaš-ka-su*; VAT 10261 I 13 *ka-as-ka-su* und = *ši-ti-ik ir-ti*.

6) A noch -zag-ga. 7) A *ka*; obiges *hal* also wohl nur Schreibfehler.

8) A *giš*.

9) A *ši-tik* (für den Lautwert *tik* des Zeichens N1 s. HILPRECHT, *Assyriaca* 26 Anm., PEISER, OLV 1904, 9).

¹⁰) A *ši-ri*.

¹¹) Statt Z. 15—17 bietet A uzu áb-ter = *par-su*, uzu áb-dun = „ „, uzu li-dur = *a-bu-un-na-tum*; VAT 10261, an einer allerdings erst etwas späteren Stelle, I 22: uzu šäg-se-se-ki = *par-su* = „ (d. i. *ti-ra-nu*) *šin-ni*. — *má-'u*, die richtige Lesung und Ergänzung vorausgesetzt, wäre dann natürlich = *מעי* usw. «Eingeweide». Dieses *ma-'u* «Eingeweide» liegt, wie ich glaube nachgewiesen zu haben (s. MVAG 1916, 218 Anm. 1), auch Enuma elis I 101 vor. Ob dazu am Ende auch das von HOLMA 94 besprochene MA gehört?

uzu	áb -	ter	<i>mà</i> (?) -	['u]	
uzu	áb -	ter -	ter <i>mà</i> (?) -	['u]	
uzu		me- <i>hi</i> ¹	<i>hi - im</i> ² -	[<i>su</i>]	
uzu	á ³ -	úr -	ra <i>ku - ut</i> ⁴	<i>l[<i>b-bi</i>]</i>	
20	uzu	á ³ -	úr -	ra <i>di - ig</i> -	[<i>su</i>]
uzu		a ³ -šàg-ga	<i>di - ig</i> -	[<i>su</i>]	
5					
uzu		šàg	<i>lib</i> ⁶ -	[<i>bu</i>]	
uzu		šàg	<i>kar</i> -	[<i>su</i>]	
uzu		šàg	<i>kir</i> -	[<i>bu</i>]	
25	uzu	šàg	<i>ir</i> -	<i>r[u]</i>	
uzu	šàg -	maḥ	ŠŪ - <i>ḥu</i>	[]	
uzu	šàg -	maḥ	<i>ir - ru</i>	<i>kab</i> - [ru]	
uzu	šàg -	sig	„ <i>qa - at</i> ⁷ -	[<i>nu</i>]	
uzu	šàg -	múd	„ <i>da - a -</i>	[<i>mi</i> ⁸]	
30	uzu	šàg -	múd ⁹ dú-a	„ <i>da - a - mi</i> ¹⁰ <i>mà</i> (?) - <i>lu</i> - [<i>u</i>]	
[uz] ^u	šàg -	ib -	ku II ¹¹	ŠŪ - <i>u</i> ¹²	
[uzu]	šàg -	u]š -	sa	ŠŪ - <i>u</i> ¹²	
[uzu]	šàg -	nigin	<i>t]i - ra - a -</i>	[<i>nu</i>]	
[uzu]			<i>t]i - r]a - a -</i>	[<i>nu</i>] ¹³	

(Fortsetzung abgebrochen.)

1) A *hè*; obiges *hi* wohl nur Schreibfehler. 2) A *in*. 3) A *má*.

4) A *túm*; ebenso VAT 10261 I 14 und: *ku-túm lib-bi = hi-in-šu*; Bogh. Nr. 51 Vs. 8 *ku-ut-mu libbi*. Darnach *ku-ut* oben gewiß nur Schreibfehler für *ku-ut-mu*. Die Stelle lehrt ferner auch durch die Form *himsu* und durch die Gleichsetzung mit *kutum libbi*, daß *hinsu* nicht mehr = הלצים usw. gesetzt werden darf, sondern vielmehr jüd.-aram. חומצא «Fettschicht auf dem Magen» entspricht. Dazu wird dann auch das *hinsu*, *himsu* bei HOLMA 62 Anm. 2 gehören, das JENSEN, KB VI 2, I S. 3 Z. 13, wohl ebenfalls im Hinblick auf חומצא, mit «Talg» übersetzt.

5) A noch die Zeile: *uzu mu-ru mur = mi-i-ri*; VAT 10261 I 25 [*uzu*]š[ä]g(?) []-gar = *me-i-ru = ú-man-du*; Bogh. Nr. 51 Vs. 12 als *me-ir-du*.

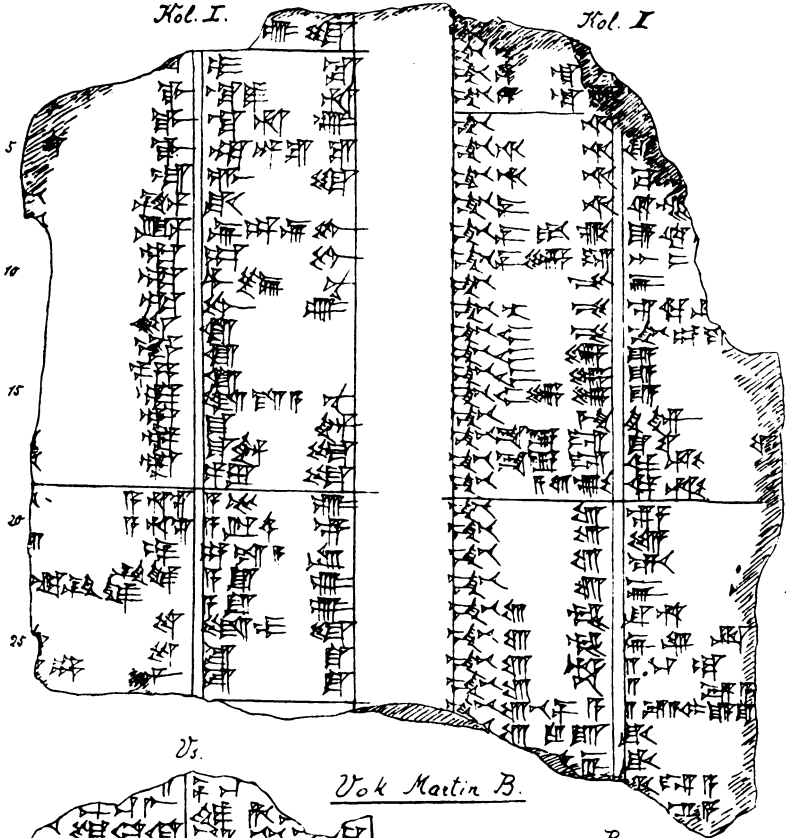
6) A *lib*. 7) A *gat*. 8) Diese Zeile fehlt in A.9) A *mud*. 10) A *ša da-mu*.

11) Oder *ib-ku-a*? Aber nach Photographie kaum möglich. Schreibfehler? A bloß *ib(!)-ku*.

12) In VAT 10261 I 19 f. mit *up-pu* gleichgesetzt.

13) Diese Zeile anscheinend ein Plus gegenüber A.

Photo Assur 4203.



Vok Martin B.

